

Halle'sches Tageblatt.

Neunundsechzigster Jahrgang.
Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle und den Saalkreis.
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnements bei Rob. Cohn, gr. Steinstraße 73, M. Dannenberg, Geißstraße 67 und R. Penns, Leipzigerstraße 72

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 14. Dezember. Sr. Maj. Kaiserin Alexandra, 9 Gefolge, Kommandant Korretien-Kapitan Penser, ist am 1. d. M. von Jundak (Madera) nach St. Thomas in See gegangen.

Walden, 14. Dezember. Beide medlenburgische Regierungen haben die Einziehung einer Deputation zu Verhandlungen über die demnächstige Wiedereröffnung der Verhandlungen über eine Modifikation der Landesverfassung beschlossen.

Braunschweig, 13. Dezember. Der Landtag wurde heute im Auftrag des Herzogs durch den Staatsminister Schulz mit einer Rede eröffnet, welche zunächst dem Schmerz und der Enttäuschung über die gegen den Kaiser gerichteten Frevelthaten, sowie dem Danke gegen die Vorlegung über die Wiedereröffnung Sr. Majestät Ausdruck verleiht. Die Eröffnungsrede gedenkt sodann mit Befriedigung der ererbten Kundgebungen treuer Anhänglichkeit an Kaiser und Reich und spricht die Hoffnung aus, daß die gegen eine bekannte Umsturzpartei ergrienen kräftigen Maßregeln dazu beitragen werden, den Gefahren, welche aus den volkswirtschaftlichen Entwidlungsstadien tief schädigen, ein Ende zu machen. — Die Finanzlage des Herzogtums sei nicht mehr so befriedigend, wie bei Eröffnung des vorigen Landtages; eine baldige Besserung derselben sei wesentlich nur von einer Verminderung der dem Reiche zu zahlenden Warntulartbeiträge zu erwarten.

In der sich anschließenden ersten Sitzung des Landtages stellte der Abg. v. Veltheim den Antrag, an das herzogliche Staatsministerium das Ersuchen zu richten, dasselbe möge im Hinblick auf die neuerdings eingetretenen Verhältnisse in Erwägung ziehen, ob und welche Maßregeln getroffen werden können, damit im Falle der Erhebung des Thronens des Herzogtums die in der durch die Reichsverfassung verbriefte Selbstständigkeit des Landes einbezogene ordnungsmäßige Verwaltung vor Störungen gesichert werde, und zu dem Ende die für fadengig erachteten Vorlagen baldmöglichst an die Landesversammlung gelangen lassen.

Bern, 14. Dezember. Wie der „Bund“ meldet, hat die Regierung von Neuenburg durch zwei nach Chaux-de-Fonds entsandte Staatsräthe die Druckerei der „Aant-Garde“ wegen der seitens des Besitzers derselben erteilten ausweichenden Antworten unter Siegel legen lassen. Diese Maßregel habe allgemeine Billigung gefunden.

Genf, 14. Dezember. Das „Journal de Genève“ demontirt die Nachricht verschiedener Blätter, daß der Bundesrat von 4 europäischen Mächten Bewunderungen erhalten habe und daß er sich in Folge dessen die Unterordnung des in Chaux-de-Fonds erscheinenden anarchischen Blattes „Aant-Garde“ erlaube. Das genannte Journal fügt hinzu, daß dem Bundesrathe keine Idee zugegangen sei.

Wien, 14. Dezember. Meldung der „Polit. Corr.“ aus Konstantinopel: Der Absluß der neuen englisch-türkischen Konvention wird als unmittelbar bevorstehend betrachtet. Gerüchtheile verlauten, daß vermög derselben nicht nur mehrere Intentionen, England eingetäumt werden sollen, sondern daß auch einige strategische Punkte auf türkischem Gebiete anbaue von englischen Truppen besetzt werden würden. Die diplomatische Aktion bezüglich Griechenlands scheint zur Zeit still. Achmed Nishtar Pascha bleibt vor der Hand in Janina.

Wien, 14. Dezember. Unterhans. Auf eine bezügliche Interpellation erklärte der Ministerpräsident Tisza, daß der Gesandtschaft betreffend die Einverleibung Szegeds in kürzester Zeit vorgelegt werden würde; auch die Vorlage über die Einverleibung von Neu-Sofona solle bald erfolgen. Das Haus nahm die Antwort zur Kenntnis.

Wien, 15. Dezember. Graf Andrássy führte in seiner bereits signalisirten Rede in der gestrigen Sitzung der ungarischen Delegation aus, die Einverleibung von Serbien und Montenegro wäre die schiefste und unglücklichste Politik gewesen, die man hätte befolgen können. Serbien sei wohl auch ein slavischer Staat, aber zugleich ein unabhängiger, mit einer Verfassung und eigener nationaler Entwicklung. Das serbische Volk hätte es nie verziehen, wenn Oesterreich ihm seine Unabhängigkeit genommen hätte. Ein Gleiches gelte von Montenegro. Statt des Dankes würde Oesterreich ewige Feindschaft eines ungeheuren Elementes gewonnen haben. Graf Andrássy widerlegte sodann die Behauptung des Grafen Apponyi, daß Rußland keine ungehindert durch Rumänien aus- und eingehen könne, wie durch sein eigenes Gebiet. Der Minister betonte hierbei, der Berliner Kongreß habe ein unabhängiges Rumänien geschaffen, welches die Scheidewand zwischen der Türkei und Rußland bildet. Durch die von der Regierung betriebene Politik sei der Anschluß Rumänien, seine Rechte zu verteidigen, ein viel größerer geworden, als er früher gewesen. Schließlich widerlegte Graf Andrássy die Behauptung, daß die Okkupation den Dualismus erschüttern würde; weder die geographische noch die ethnographische Lage der okkupirten Länder sei von solcher Art, daß sie die

Monarchie erschüttern oder den Schwerpunkt derselben anders wohin verlegen würden. Die Rede wurde von anhaltendem lebhaftem Beifall begleitet.

Paris, 14. Dezember. Das „Journal officiel“ veröffentlicht ein Decret, durch welches die Einfuhr oder Durchfuhr aller Arten aus Deutschland oder Luxemburg kommenden lebenden Viehs untersagt wird.

Paris, 15. Dezember. Das „Journal des Debats“ wiederholt das bereits anderweitig erwähnte Gerücht, daß England möglicherweise die Garantie für eine türkische Anleihe gegen die Abtretung des Hafens von Alexandrette übernehmen würde. Der letztgenannte Hafen soll als Ausgangspunkt für die kleinasiatische Eisenbahn dienen. — In ganz Frankreich, namentlich in Paris, hat gestern ein starker Schneefall stattgefunden.

Berlins, 14. Dezember. (Senat.) Bei der Beratung des Antrages für das Ministerium des Auswärtigen richtete der Vicomte de Gontaut-Biron eine Interpellation über die Ausführung des Berliner Vertrages an die Regierung. Der Interpellant verheißt, keine Kritik ausüben zu wollen, er wüßte vielmehr nur, über die Zukunft vergeblich zu werden. Der Minister des Auswärtigen, Waddington, erklärte in Verantwortung der Interpellation, daß die Institutionen, welche die Vollmächdigsten Frankreichs für den Berliner Kongreß hatten, dahin gegangen wären, die Interessen Frankreichs zu verteidigen, die Neutralität Frankreichs anrecht zu erhalten, die Neutralität Frankreichs in seiner Weise zu kompromittieren und jede Verpflichtung für die Zukunft zu vermeiden. Die Vollmächdigsten hätten sich ihrer Aufgabe in loyaler Weise entledigt. Er (der Minister) sei der Meinung, daß der Friede von der Ausführung des Vertrages abhängig sei. Er könne konstatieren, daß zahlreiche Bestimmungen des Vertrages schon ausgeführt seien. Frankreich habe die Interessen Griechenlands vertreten, weil eine solche Haltung seiner traditionellen Politik entspräche. Die Verhandlungen in der griechischen Angelegenheit seien noch in der Schwebe. Frankreich sei bei derselben der Mithilfe der anderen Mächte versichert worden. Es werde sich diese Mithilfe als eine europäische, auf die Initiative Frankreichs für unternehmende Aktion darstellen. Europa setze Vertrauen in die französische Regierung. Frankreich habe keine Verpflichtung übernommen, werde auch keine eingehen und werde frei bleiben, wie es frei den Kongreß verlassen habe.

London, 13. Dezember. Unterhans. Im Laufe der Debatte über das von Whitbread gegen die Regierung beantragte Tabakverbot wies der Marquis von Hartington die Idee zurück, daß das Parlament seine Ansicht mehr aussprechen dürfe, wenn der Krieg einmal begonnen sei. Die Ereignisse hätten bewiesen, daß Northbrook Recht und der Marquis von Salisbury Unrecht gehabt habe. Die Zeit wäre gekommen, wo die Beziehungen Englands zu dem Emir von Afghanistan einer Revision unterzogen werden müßten, aber von den vier Wegen, welche der Regierung offen ständen, habe sie den schlechtesten gewählt, nämlich den, der, wie er fürchte, zu einer militärischen Besetzung des ganzen Afghanistans oder doch wenigstens eines Theiles desselben führe. Die Idee einer Invasion Russlands sei lächerlich und durch die Verrücktheit des Emirs werden die Intriguen Russlands nicht verhindert werden. Keine permanente militärische Okkupation Afghanistans gegen den Willen seiner Einwohner sei zu antworten. Hartington griff sodann den Bizekönig von Indien, Lord Lytton, auf das Festhalten an und verlangte dessen Aenderung; diese sei aber nicht zu erlangen, so lange die jetzige Regierung bestesse. Das Land habe genug von dieser Politik und hoffe, daß bald über dieselbe entschieden werden würde. Schaakanzler Northcote sprach sein Bedauern aus, daß gegen Lord Lytton gerichtete Angriffe aus, die dessen Autorität nur schaden könnten. Seine (des Schaakanzlers) Politik sei durch die Umstände hervorgerufen und er fürchte nicht, daß Missfallen des Landes, weil er die Interessen und die Sicherheit des Reiches wohl erwohnt habe. Bei der hierauf folgenden Abstimmung wurde die Resolution Whitbread's, wie bereits gemeldet, mit 328 gegen 227 Stimmen, also mit einer Majorität von 101 Stimmen für die Regierung abgelehnt und die Adresse ohne Abstimmung angenommen.

London, 14. Dezember. Die gestern veröffentlichte diplomatische Korrespondenz bezüglich der afghanischen Angelegenheit enthält eine Depesche des Bizekönigs, Lord Lytton, in welcher derselbe nähere Mittheilungen über die Ankunft des russischen Abgesandten in Kabul am 22. Juni macht. Nach demselben habe der Abgesandte den Emir davon verständigt, daß Rußland einen Freundschaftsvertrag mit Afghanistan abzuschließen wünsche. Man versichert, der Zweck der Mission sei der gewesen, den Emir zu überreden, die Beziehungen zu England abzubrechen und ein Bündnis mit Rußland zu schließen. — Eine Depesche des Lord Josias an den Marquis von Salisbury aus Petersburg vom 27. Septbr. berichtet über seine Zusammenkunft mit dem Reichskanzler,

Fürsten Gortschakoff, in Baden-Baden am 22. September. Gortschakoff habe bei derselben erklärt, die Sendung des Generals Solteroff nach Kabul sei einzig und allein ein Akt der Höflichkeit gewesen und sollte auch nur provisorisch sein. Gortschakoff habe Josias darauf hingewiesen, nicht zu vergessen, daß der Kaiser von Rußland ein unabhängiger Souverain sei, der über 80 Millionen Untertanen herrsche, worauf Josias erwidert habe, die Königin von England habe mehr als 200 Millionen Untertanen. Gortschakoff habe entgegnet, dieselben seien zerstreut, während das russische Reich ein einziges zusammenhängendes sei. — Josias habe den Reichskanzler sodann darauf aufmerksam gemacht, daß die Mission nach Kabul eine Verletzung der Verpflichtungen Rußlands sei. Gortschakoff habe darauf nochmals wiederholt, daß die Mission ein reiner Höflichkeitsakt gewesen sei und daß Rußland keineswegs beabsichtige, irgendetwas in Afghanistan zu intervenieren, oder den Emir mit Waffen oder Geld im Falle des Krieges zu unterstützen.

Rom, 14. Dezember. Carotoli zeigte der Deputirtenkammer an, daß der König die Demission des Cabinets angenommen habe und das Cabinet die Geschäfte bis zur Bildung des neuen Ministeriums fortführen werde. Die Kammer vertrat sich hierauf. — Der König hat mit mehreren hervorragenden politischen Persönlichkeiten Besprechungen über die noch immer schwierige parlamentarische Lage gehabt. — Gestern Abend fand eine Versammlung der Führer der Rechten statt, um sich über die fernere von ihnen zu beobachtende Haltung ins Einvernehmen zu setzen. Carotoli wohnte einer Versammlung der Führer der Linken bei, um zu prüfen, ob eine Vereinbarung möglich sei. Die Idee, ein neues Cabinet aus Elementen aller Fraktionen zu bilden, stößt auf Schwierigkeiten.

— Der König hat zwei neue Besprechungen mit Carotoli gehabt. Wie einige Journale wissen wollen, hätte der König die Bildung des neuen Cabinets Carotoli angeboten und letzterer sich Bedenken ausgedrückt.

Konstantinopel, 15. Dezember. Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Philippopol vom 14. d. M. ist der Finanzdirektor von Dirmelien, Schmidt, auf seiner Reise behufs Inspizierung der Kassen in Jenujaga von der bulgarischen Bevölkerung gewaltsam zur Einstellung seiner Funktionen und zur Rückreise gezwungen worden.

Washington, 13. Dezember. Der Senat nahm mit 35 gegen 26 Stimmen das von Edmund vorgelegene Wahlgesetz an, durch welches eine besondere Methode für die Äählung der bei der Wahl des Präsidenten der Vereinigten Staaten abgegebenen Stimmen eingeführt wird. Wenn das Votum eines Staates angefochten wird, so soll diese Streitfrage durch den betreffenden Staat geregelt werden; falls es zu keiner Entscheidung kommt, soll die Sache dem Kongresse zur Beschlußfassung vorgelegt werden.

Lahore, 15. Dezember. General Roberts hat die Reorganisation des Schutzgardas am 9. d. beendet; die Truppen leiden von der starken Kälte. Der Vormarsch ist so weit als möglich beendet. — Der Weg bis zur Spitze des Kohins war leichter, als man erwartet hatte. — General Roberts ist am 10. d. nach Mittel zurückgekehrt, ohne einen Schuß abgefeuert zu haben. — Die Stämme der Sagis und Ghilzais haben sich als freundschaftlich gefimmt gezeigt. — Die Stellung bei Peshawar ist in Vertheidigungszustand gesetzt worden. — Oberst Browne meldet, daß bei Datta alles ruhig ist. — General Viddulff hat den Koje-Pascha besetzt; kein Pascha befindet sich in feindlichen Händen.

Abgeordnetenhaus (Sitzung vom 13. Dezember).

— In der heutigen Sitzung theilte der Präsident mit, daß an Regierungsvorlagen eingezogen seien: Die allgemeine Rechnung über den Staatshaushalt von 1876, eine Nachweisung über den Stand und Fortgang der im Kultus-Ministerium seit dem Jahre 1872 begonnenen Staatsbauten und eine Denkschrift über das technische Unterrichtsweien und die Neuerungen der Sachverständigen über die Porzellanmanufaktur.

Darauf setzte das Haus die zweite Beratung des Etats des Ministeriums des Innern fort. Bei Kap. 95 der Ausgaben (Landräthliche Aemter) führte der Abg. Kiesel (Landenberg) verschiedene Beispiele an, in welchen, nach der Ansicht des Redners, die Landräthe aus einseitigem Parteinteresse die Ausführung der Selbstverwaltungsgesetze bedeutend erschwert hätten. Die Erklärungen des Ministers auf die neuen Bemerkungen des Abg. Schulze (Booben) seien nicht befriedigend. Der Abg. von Meier (Arnsvalde) wies dies vielfach in den letzten Tagen gegen die Landräthe erhobenen Beschuldigungen als meist unbegründet zurück; jedenfalls seien dieselben durch die bindigen Erklärungen des Ministers gegenstandslos geworden. Seinen Kollegen, den Landräthen, empfahl er aus eigener Erfahrung zur Erhöhung ihres politischen Einflusses als Redakteure in den Kreisblättern seine Politik zu treiben. Der Abg. Febr. von Herremann beklagte sich unter Berufung auf eine Anzahl von Einzelfällen über

die tendenziöse Tätigkeit der Verwaltungsbeamten in den westlichen Provinzen gegen die dortige katholische Bevölkerung. Abg. Frhr. v. Hammerstein hält die Beschwerden der Ämter über die Artikel der „Provinzial-Korrespondenz“ für unbegründet. Als zur Zeit, wo der Reichszentralrat mit den Konfessionsparteien verhandelt, die „Provinzial-Korrespondenz“ diese Artikel gegen die letzteren gebracht, hätten jene Herren nichts dagegen eingewendet gehabt. Aus den von ihm verschiedenen Stellen verschiedener Kreisblätter führt er den Nachweis, daß dieselben sich eben so gut gegen als für die Konfessionsparteien ausgesprochen. Er bejammert sich darüber gar nicht, aber mit Recht verlangte die Konfessionsparteien gleiches Licht und gleiche Luft. Offizielle Kandidaten verwürfen auch die Konfessionsparteien aufs Bestimmteste. Die Regierung möge nur ganz bestimmt aussprechen, was sie wolle; dann würden sich die ihr genehmen Wahlen von selbst machen.

Abg. Frhr. v. Schorlemer-Asst beklagt, daß durch den Kulturkampf die alten Ältermänner und Bürgermeister entfernt seien und den Gemeinden junge strebsame Leute aufstößig würden, welche der Sympathien in ihren Kreisen entbehren. Außerdem würden aber diese Kommunalbeamten mit schweren Arbeiten für den Staat belastet, für welche billiger Weise der Staat auch die Kosten tragen müsse. Die Belastung der Gemeinden mit Kommunalsteuern hätte ohnehin eine exorbitante Höhe erreicht. Minister des Innern, Graf zu Eulenburg erklärt es für eine volle Unmöglichkeit, auf die einzelnen Fälle hier absab einzugehen. Uebrigens möchten die Klagen kommen, von welcher Seite es wolle, er würde sie, weil im Interesse des Landes, der gleichmäßig gründlichen Prüfung unterziehen. Die Klage wegen Ueberlastung der Gemeinden treffe nicht bloß Westfalen; die Lasten müßten aber bis dahin, daß andere Einrichtungen getroffen wären, getragen werden. Auf die Auswahl der anzustellenden Beamten würde die erforderliche Sorgfalt verwendet; indes sollte das allerdings einen Mißgriff im Einzelnen nicht aus.

Abg. Dr. Frhr. von der Goltz wendet sich gegen den Abg. Schulz (Bochen). Ein großer Teil der von demselben angebrachten Beschwerden habe, wie dieser selbst eingestanden, bereits seitens der Zentralinstanz Remedur erfahren. Ein anderer Teil sei, wie der Redner ausführt, auf die Bestimmungen des Gesetzes selbst zurückzuführen. Daß der Abg. Richter die Landräthe zum Angewissenshaft gemacht habe, könne man doch wohl nur so aufpassen, daß dessen Partei den Glauben nicht wolle aufkommen lassen, daß ihre Niederlage in der geänderten Volksstimmung ihren Grund habe, und daß die Herren besorgten, daß ihre Niederlage bei den nächsten Landtagswahlen eine noch größere werden möchte. Was den Landräthen hoffe er, daß sie nach wie vor der ruhmreichen Monarchie treu bleiben werden, als welcher sie sich bisher in allen Beziehungen bewiesen haben. (Bravo rechts.)

Abg. Freytag (Gumbinnen-Insterburg) kommt auf das Verhalten des in den früheren Debatten mehrerwähnten Landrats v. Waffon (früher in Insterburg) zurück.

Abg. Wiquel: Auf die Ausführungen des Herrn Abg. v. Heermann, daß die liberale Partei kein Ohr für Klagen über die in Kulturkampf vorkommenden Rechtsverletzungen habe, wiederhole ich, was ich früher schon mehrfach ausgesprochen habe, wenn die Begründung solcher Klagen nachgewiesen werden ist, wir stets bereit gewesen sind, für dieselben einzutreten. Alles hier auf den Tribünen Vorgebrachte zu unteruchen und zu prüfen, ist unmöglich, aber ich erkläre, wenn der von Herrn Abg. v. Heermann speziell angeführte Fall aus dem Kreise Arensburg auf Wahrheit beruht, so kann ich und die ganze liberale Partei das nur beklagen. (Sehr wahr! links.) Ich kann ferner als Ein-

wohner einer katholischen Gegend und als direkter Nachbar jener westfälischen Dörfer den Herrn Minister darauf aufmerksam machen, daß grade dort allerdings durch die Rücksichtslosigkeit der Unterbeamten in Ausführung der Maßregeln, diese vielfach ganz überflüssige Härten und dadurch eine eben so überflüssige Aufregung und Abneigung der Bevölkerung gegen dieselben hervorgerufen. Schließlich will ich noch bemerken, daß ich den Weg zum Frieden, der jetzt eingeschlagen worden ist, mit dem Oberhaupt der Kirche zu einer materiellen Verständigung zu gelangen, stets für den einzig richtigen gehalten habe.

Minister Graf zu Eulenburg: Wenn der Herr Vorredner ansetzt, daß in Westfalen die Gesetze härter angewendet werden, als in der angrenzenden Diözese Osnabrück, so bitte ich ihn, zu bedenken, daß dabei stark in Betracht gezogen werden muß, welche Stellung die Bevölkerung den Gesetzen gegenüber einnimmt.

Abg. Richter (Hagen): Ich weise energisch jene Anschuldigung zurück, daß die Liberalen an den gegenwärtigen Mißständen die Schuld tragen. Die heutige wirtschaftlich so traurige Zeit ist ein Produkt der Kriegsepoche, in der wir leben. Ich behaupte, wenn wir die neueren Gesetze jetzt nicht gehabt hätten, dann würden die Mißstände noch weit größer sein, als es schon sind.

Abg. Windthorst-Wappen: Die Ausführungen, die wir so eben gehört haben, müssen mit allen ihren Details recht lehrreich sein, aber ich glaube, daß sie in unsere Diskussion nicht hineinpassen. Wir werden über die Kreisordnung noch später zu reden haben, wozu sollen wir es jetzt schon thun? Was die Landräthe selbst anbelangt, so glaube ich, daß sie bei der Ausführung der neuen Verwaltungsreformen sich große Verdienste erworben haben, selbst wenn sie mit demselben nicht einverstanden gewesen sind.

Wenn der Herr Minister gesagt hat, daß die Bevölkerung von Osnabrück und Hildesheim die Maßregeln anders aufgefaßt hat, als die von Westfalen, so muß ich das einfach verneinen. Die Bevölkerung beider Länder hat die Maßregeln gleichmäßig aufgefaßt, aber der Unterschied liegt in anderen Dingen. Hildesheim und Osnabrück besitzen beide Regierungsbeamte, welche die Maßregeln in richtiger Weise anlegen, was leider in Westfalen nicht der Fall ist. Der dortige Oberpräsident versteht von der ganzen Sache nichts (Stürmliches Bravo im Centrum) und handelt nach den härtesten Bestimmungen alterretteter Bureaukratie. (Sehr richtig im Centrum.) Wenn der Herr Minister eine Eintraut zwischen den Behörden und der Bevölkerung herstellen will, wie er sie von Osnabrück und Hildesheim lebt, so muß er den Oberpräsidenten von Westfalen erwidern, seine Memoren zu schreiben (Heiterkeit), den Präsidenten von Arensburg nach Döppeln schicken und den Präsidenten von Döppeln zum Oberpräsidenten von Westfalen ernennen. (Lebhaftes Bravo im Centrum.)

Abg. Wiquel: Ich glaube auch, daß die verschiedene Haltung der Bevölkerung von der verschiedenen Haltung der Regierung abhängig ist. Ich will mir über einen abweichenden Beamten kein Urteil erlauben, aber so viel kann ich sagen, daß nicht nur aus der Mitte der katholischen Bevölkerung, sondern auch von einzelnen evangelischen Bewohnern zahlreiche Beschwerden eingelaufen sind. Es sind verschiedene Fälle konstatiert worden, in denen der Kulturkampf, der sich stets in den engsten Grenzen halten soll, sich auf andere Gebiete, namentlich auf das kommunale hinübergelassen hat. Ich bedauere jedesmal, wenn ich höre, wie man kommunalen Beamten die Betätigung verweigert. Man sollte sich freuen, daß hier ein Gebiet übrig bleibt, auf dem man neutral mit einander arbeiten kann. In Hannover haben wir das gar nicht und wir haben auch die Früchte davon; wir haben noch Einigkeit auf dem kommunalen Gebiete, auch wo die kon-

fessionellen Gegenseite die allerhöchsten sind. Ich habe das Vertrauen zu der Einsicht des Herrn Ministers, daß er in dieser Richtung bestehenden Uebelständen Abhilfe schaffen wird. Minister Graf zu Eulenburg: Ich bin mit den letzten Ausführungen des Herrn Vorredners vollkommen einverstanden, aber eben so bestimmt muß ich den Grundgedanken festhalten, daß ich von allen Beamten, auch von den Kommunalbeamten, verlange, daß sie genehmigt sind, die Staatsgesetze aufrecht zu erhalten. (Bravo! rechts.)

Darauf wird die Debatte geschlossen. Nach einer Reihe von persönlichen Bemerkungen wird das Kapitel bewilligt.

Das Kapitel 96 (Polizeipräsidium in Berlin) beantragen die Abgeordneten Birchow und Zimmermann an die Budgetkommission zu verweisen. Der Abg. Windthorst erklärt sich für diesen Antrag.

Der Abg. Alder dagegen bittet, das Kapitel im Plenum zu beraten. Was gegen die Vermehrung der Berliner Schutzmannschaft einzuwenden sei, könne auch in der Plenarberatung vorgebracht werden. Es falle auch ins Gewicht, daß das Polizeipräsidium erklärt habe, ohne diese Vermehrung eine Verantwortung für die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung nicht übernehmen zu können.

Der Antrag Birchow wurde abgelehnt und die Beratung vertagt.

Nächste Sitzung des H. Abn. Tagesordnung: Etat des Ministeriums des Innern. (Abendung am 14. Dezember.)

Das Haus nimmt die in der Tagesordnung abgeordnete Beratung des Etats des Ministeriums des Innern entgegen auf und zwar bei Kapitel 96: Polizeiverwaltung für Berlin. Der diesjährige Etat erfordert für dieses Kapitel insgesamt die Summe von 6365743 Mark, gegen den vorjährigen Etat mehr 1600063 Mark. Diese Mehrforderung wird hauptsächlich durch die beantragte Vermehrung der Schutzmannschaft herbeigeführt, die allein eine Mehrausgabe von 1174975 Mark erfordert.

Der Antrag Zimmermann auf Ueberweisung des Kapitels 96 an eine besondere Kommission wird abgelehnt und die Beratung der Regierung bewilligt.

Die Beratung wendet sich hierauf zu Kapitel 97, Polizeiverwaltung in den Provinzen. Zu Titel 1 Königberg i. Pr. (190170 M.) spricht Abg. Wierdeck seine Bedenken gegen die allgemein hervortretende Vermehrung der Ausgaben für Polizeizwecke aus.

Titel 1 wird bewilligt und darauf die Sitzung vertagt.

Nächste Sitzung Dienstag. (Ansprache des Dr. Baer wegen der Lehrer- und Pensionärsverhältnisse, mehrere Ueberstimmungen etc., einige kleinere Gesetze und Fortsetzung der Etatsberatung.)

Berlin, 14. Dezember.

Den Bundesregierungen ist vor Kurzem der Entwurf eines Reichsgesetzes zugegangen, welcher in 65 Paragraphen das Verfahren zur Abwehr und Unterdrückung anstehender Seuchen der Hauptweise, mit Ausnahme der Kinderpest, regelt.

Wie man hört, will das Präsidium des Abgeordnetenhauses den Kultusstreit nicht schon in nächster Woche, sondern erst nach den Weihnachtsferien auf die Tagesordnung bringen. Es soll vermeiden werden, daß durch eine längere Pause die Beratung dieses Etats unterbrochen werde, und deshalb wurde das Präsidium nach Bestimmung des Etats des Ministeriums des Innern bis zu den Ferien hin nur noch kleinere Vorlagen erledigen lassen. Es bleibt ausgemacht, daß die Session des Landtages im Februar abgebrochen werden muß und eine Vertagung bis nach Schluß der Reichstagsession eintritt.

Günther von Biedungen.

Eine Erzählung aus der Reformationszeit von Fr. Palmé.

(Fortsetzung.)

Noch einmal erhob sich wildes Kampfgestümmel; doch zu groß war die Schaar der Feinde. Einer nach dem andern der wackeren Landsknechte fiel, von Schwert oder Lanze getroffen, als der Letzte von allen der Führer. Ueber die Erschlagenen weg aber eilten die Sieger zum Hause, in dessen Flur die weinenden Mägde sie jätend erwarteten. „Schont die jungen Dirnen!“ gebot Johannes. „Wo ist die Haushalterin?“ Ein paar Dursche brachten die alte Frau.

„Gebt uns die Schlüssel zu den Kammern und zum Keller!“ forderte von ihr der Apostel. „Seid Ihr der Anführer?“ fragte finster das Weib. „Ja!“ entgegnete Johannes.

„Dann holt die Schlüssel Euch selber, wenn Ihr den Mut dazu habt,“ verjehete unerschrocken Frau Ursula. „Dort! In der brennenden Scheune liegen sie!“

Ein Schrei der Wuth erkob bei diesen herausfordernden Worten von den Umstehenden. Auf dem Gesichte des Apostels aber zeigte sich ein reuliches Lachen. „Wo die Schlüssel sind, da muß auch die Haushalterin sein! Greift sie! Bindet ihr Hände und Füße und dann dort hinein!“ — er wies bei diesen Worten auf das in hellen Flammen lebende Gebäude. — Widerstandslos ließ das Weib sich fesseln, ein kräftiger Dursche hob sie auf und trug sie auf den Hof dicht an das brennende Gebäude, dessen Thor weit auf stand. Ein paar mal wiegte er sie in seinem Arme. „Günther!“ schrie das Weib noch einmal auf, dann war er in den Flammen verschwunden.

In größter Hast trugen nun die Sieger aus dem Kloster, was ihnen begehrenswert in denselben erschien: Waffen, Kleider, Hausgeräth. Andere waren geschäftig, nachdem sie die Kellerthüren erbrochen hatten, die großen Weins- und Bierfässer aus dem Keller emporzuwinden. Wieder andere liefen nach der Kirche, erbrachen den Ofenstod, nahmen die reichen Altarbescheidungen und Weggewänder, warfen Feuer auch in die Kirche und zogen sich dann

in den naßen Wald zu ihren Logerplätzen zurück, wo sie bei Becher und Würfelsteine die Nacht in wildem Jubel verbrachten.

In dem Klosterhofe aber irte ein Weib umher. Wier hing ihr das gelbe Haar um den Kopf, so schritt sie von einem Toten zum andern, ängstlich allen ins Gesicht sehend. Endlich ranf sie mit hellem Aufschrei nieder auf die Knie. Zwei Männer lagen still an jenem Orte. Das zerfahrene Haupt des einen hob sie mit beiden Händen heymath und betete es in ihrem Schooße. Sie starrte mit dem Blick über das von Blut feuchte Haar, keine Thräne fiel aus ihren Augen, keine Klage kam über ihre Lippen. So lag sie stumm die ganze Nacht zwischen brennenden und rauchenden Trümmern bei dem Toten.

Als das Morgenroth über die Berge leuchtete, hob sich die Frau. „Der Todestag morgen brich an!“ murmelte sie vor sich hin. „Ich muß den Brautranz mit noch weiden. Leb wohl, Andreas, bald bin ich immer dein!“ Sie beugte sich zu dem Toten nieder, sie küßte die kalten Lippen, dann ging sie durch die schmale Pforte nach der Wiese und pflückte hastig Blumen und Gras, bis sie erschöpft niedersiel. Die blonde Kiesel war wahrhaftig geworden.

10. 3m Mai 1526.

Ein Jahr war seitdem verfloßen, längst hatte der blutige Zustand der Bauern sein Ende erreicht. In der Schlacht bei Frankenhausen am 15. Mai 1525 war ihre Hauptmacht unter Thomas Müllers von den vereinigten Fürsten und Kittern völlig erschlagen, der Prophet selbst getödtet und unter entsetzlichen Martern geödtet worden. Damit war zugleich auch das Schicksal der kleineren Bänden, die hier und da im Lande umherzogen, entschieden. Die meisten von ihnen lösten sich auf die Nachricht von der Niederlage bei Frankenhausen von selber auf und suchten denn über sie hereinbrechenden Gerichte zu entziehen, unter ihnen auch der Haufe des Johannes. Die Einnahme und Zerstückung des Stiefes Biedungen war seine letzte Freveltthat gewesen.

Nachdem nämlich Johannes die Gefallenen in Biedungen hatte beerdigen lassen, war er mit den Seinigen

über Graubungen und Daserungen in der Richtung nach Nordhausen bis zur sogenannten Flarichsmühle gezogen. Dort wartete er auf die Ankunft eines zweiten Haufens, der bis dahin am Harz sein Unwogen getrieben, das Kloster in Lettenborn zerstört hatte und dann gegen das Kloster Walkenried gerückt war, aus dem Abt und Mönche von den nahenden Aufständischen entflohen waren. Auch hier zeigte sich die überaus merkwürdige Klosterbibliothek zu Walkenried plündern sie, zertrüben die einzelnen Bücher und warfen die losen Blätter mutwillig als Streu ihren Fiefern unter. Selbst das Metall der Gloden schien ihnen begehrenswert. Und da sie auch durch das stärkste Räuten die Gloden nicht zu sprengen vermochten, ließen sie durch Zimmerleute die Säulen des Kirchthurms abhauen und zogen denselben dann mit Ketten und Säulen nieder. Im Hellen aber gerichteterte der Thurm das Gewölbe der prachtvollen Kirche, die seitdem mehr und mehr verfiel. — Bergens hatte der Graf Heinrich XIII. zu Hohnstein, ein sanfter, friedliebender Herr, der mit seiner Gemahlin Sophiana, aus dem Haufe dero von Biedenbach, still zu Ehrlich lebte, die Austrücker von ihrem Beginnen abzuhalten versucht; höhnisch hatten sie von ihm gefordert, daß er ihnen beitreten solle, und ihm allerlei Schmach angethan, als er sich dessen gewigert hatte.

Nach der Plünderung des Klosters Walkenried zog der Haufe nach der Flarichsmühle, wo er sich am 14. Mai mit dem Haufen des Johannes vereinigte. Weit über tausend Mann stark traten nun die Rebellen von hier aus den Harz nach Frankenhausen an, um zu dem Heere Müllers zu stoßen. Doch schon bei Heringen erliefte sie die Kunde von der Niederlage desselben, der Haufe löste sich und anstößig lehrte jeder heim. Die Schuldenigen aber traf eine gerechte, wenn auch milde Strafe. Nur die Anführer wurden gehauptet, die übrigen Empörer mußten im Laufe des Sommers 1525 an einem bestimmten Tage auf dem Leichdamme in Graubungen mit weißen Ketten und Säbeln vor dem Grafen Ernst V. von Hohnstein und seinen Rittern erscheinen und wurden auf Antraten des Walthar von Sumbhausen mit geringen Geldstrafen belegt.

(Fortsetzung folgt.)

Classiker in billigen und eleganten Ausgaben. Pracht- u. Geschenkwerke, Atlanten, Bibeln, Gesangbücher sind in reicher Auswahl vorräthig und empfiehlt geneigter Beachtung
Eduard Anton in Halle, Barfüsserstr. 1.

Pferdedecken. Schlafdecken.
Flanell und Lamas,
 in größter Auswahl, zu billigsten Preisen, empfiehlt
M. Wehr aus Küllstedt,
 79. Leipzigerstr. 79.
 Reisedecken. Sophadecken.

Die Posamenten-, Wolf- u. Weißwaaren-Handlung
 von
Marie Nebershausen,
 Mauergasse 13,
 empfiehlt in großer Auswahl zu Weihnachtsgeschenken
Neuheiten
 in confectionirten Weisswaaren. Kragen u. Manschetten, Strabantenbänder, Shawls, Schleier, Morgenhäuben, garnirte Kopftücher, Taillentücher, Schürzen, Beinkleider u. Röcke, feine Taschentücher.
Gardinen in Zwirn u. Zill.
Bettdecken u. Negligéstoffe.
 Für Herren:
 Oberhemden, Chemisettes, Einmäße, Kragen, Manschetten, Shlipse, seidene Cachenez u. wollene Hemden.

Smyrna-Teppiche,
 eigenen Fabrikates und echte, für ganze Zimmer und abgepasst,
 echte Turkestan- und Perser-Teppiche,
 sowie grösste Auswahl in
Brüssels, Velours, Tapestry, Jacquard, Holländer etc.,
 Cocos- u. Manilla-Fabrikaten,
 Angora-Decken
 bei
F. A. Schütz, Halle a/S.,
 Brüderstrasse 2, am Markt.

Schmeierstr. 9. **Rudolph Müller, Schmeierstr. 9.**
 Juwelier-, Gold- und Silber-Arbeiter,
 hält sein reichhaltig gut assortirtes Lager von
Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren
 in nur reeller Waare zu den billigsten Preisen
 hiermit bestens empfohlen.
 Bestellungen sowie Reparaturen werden schnell und prompt ausgeführt.

Neue französische Wallnüsse, prima Waare,
 bei **G. Friedrich.**

F. W. Rothnick's Conditorei,
 Rannischestr. 7,
 empfiehlt zum Weihnachtsfest eine große Auswahl in Baumconfect, Marzipan und Dessert zu sehr billigen Preisen. Honigkuchen, mannigfach und von vorzüglicher Güte, bei Entnahme von 3 M., 1 M. 50 S. Rabatt.
 Bestellungen auf Stollen werden gewissenhaft ausgeführt.

Prämirt Hannover 1877. Cassel 1877. Hannover 1878.
Weihnachtskuchen
 schnell, vorzüglich im Geschmack und ohne alle Mühe herzustellen ist nur möglich mit dem
Liebig'schen selbstthätigen Backmehl.
 Jeder Kuchen ist in einer Stunde fix und fertig, angerührt und gebacken.
 Vorzüglichste Recepte bei jedem Packete.
 Niederlage bei **W. Assmann, gr. Ulrichstr. 27.**
C. Eugling, Leipzigerstr. 78.
 dessen Filiale **Dorotheenstr. 11.**
Barckstr. 14.
Ferd. Rummel, Wilh. Schubert in Halle.
Liebig's Manufactory, Hannover.

Schlittschuhe
 für Damen, Herren und Kinder in größter Auswahl zu billigsten Preisen, Händen zu Fabrikpreisen bei
Hempelmann & Krause, großer Schlamm.

S. Zimmermann,
 Halle a/S., Leipzigerstrasse 71,
 empfiehlt
Papier- und Lederwaaren
 in grosser Auswahl zu billigen Preisen.

Tischdecken
 in grosser Auswahl zu billigen Preisen
 bei
F. A. Schütz, Halle a/S.,
 Brüderstrasse 2, am Markt.

Ida Böttger,
 Leinen- und Wäsche-Handlung eigener Fabrik:
 Wollene Hemden, Barchente in weiss u. bunt, Barchentbeinkleider jeder Grösse, reinwollene Rockflanelle, sowie fertige wollene Röcke in nur besser Qualität. Buntgestreifte Schürzenleinen als auch fertige Schürzen in größter Auswahl.

Wilh. Körner,
 Fabrik für Gold- und Silberwaaren,
 obere Leipzigerstr. 33, nahe am Thurm.
 Zu Weihnachtsgeschenken empfiehlt mein Lager
dauerhafter Gold- und Silberwaaren
 zu billigsten Preisen.
 Medaillons schon von 5 M. an bis
 Brochen schon von 4 M. an zu den
 Ohrringe schon von 4 M. an feinsten,
 Kinder-Ohrringe, 3 M., 4 M., 5 M.,
 Kreuze, 3 M., 4 M., 5 M., 6 M. u. i. w.,
 Granatwaaren in großer Auswahl.
 Ringe von 3 M. an,
 Siegelringe, hohl, zu 4, 5, 6 M.,
 Siegelringe, massiv, zu 8, 9, 10 bis 30 M.,
 Armbänder zu 10, 12, 15, 20, 25 M. u.,
 Ketten für Herren, in den neuesten Fassons,
 Ketten für Damen.
 do.

Die Gröfßnung meiner
Weihnachts-Ausstellung
 erlaube mir ergebenst anzuzeigen und mache auf eine reiche Auswahl der feinsten Confitüren und Desserts ganz besonders aufmerksam.
 Bestellungen nach auferhalb werden gut verpackt u. pünktlich effectuirt.
Aufträge auf Weihnachtsstollen
 werden bestens ausgeführt.
C. L. Blau's Conditorei, Inhaber Otto Blau,
 57. gr. Ulrichstrasse 57.

Garnirungen an Haarketten zu 4, 5, 6, 7, 8, 9, 10 M.
 Sämmtliche Artikel sind in größter Auswahl vorräthig, vom geringsten bis zum feinsten. Umtausch nach Weihnachten gern gestattet.

Zur Festbäckerei halte ich bestens empfohlen:
extraff. ausgelassenen bayr. Butterschmalz
 unter Garantie vollständiger Reinheit, à Pfund 1 M. 10 S.,
eingedrückte Tafelbutter (aus Oesterreich-Böhmen),
 die feinste Qualität von Fagbutter, à Pfund 1 M. 10 S.
 Ferner alle Sorten Schmelzbutter, Zucker, Rosinen, Corinthen, Citronat,
 Mandeln und Gewürze in bester Waare und zu äußersten Preisen bei
Ernst Zeschmar, gr. Wallstr. 29.

L. Dannenberg, Herrenstr. 7,
 empfiehlt folgende Waaren zum **Weihnachts-Ansverkauf:**
 Kopftücher, garnirt, Mädchenhäuben,
 Taillentücher, Barrets für Knaben,
 Damenwesten, Buchskinhandschuhe,
 Wollene Hemden, Cachenez,
 do. Beinkleider, Walk- u. Strickjaken,
 sowie Lager handgeiritteter Strumpfwaaeren.

Extraff. Punich-Essenzen, Rum, Cognac, Arac, Roth- und Weißweine,
 feine Liqueure und Aquavite empfiehlt
Ernst Zeschmar, gr. Wallstr. 29.

Hatz 48. Moritzburg. Hatz 48.
 Heute Montag
7. grosses Schlachtfest.
 A. Moritz.

Christbaumtüllen, Christbaumtischmuck
 in noch nie geheimer Auswahl empfiehlt
Moritz König, Rathhausgasse Nr. 9.

Gardinen und Tischdecken,
in wirklich eleganter, grosser Auswahl, Tülldecken
in ganzen Garnituren
empfehlen
gr. Steinstr. **Robert Cohn,** gr. Steinstr.
73. 73.

Arbeiten jeder Art, wie **Büchse, Schnüre, Armbänder, Broschen** u. c., **Haarschnüre** à Stück von 1 *M.*, neue **Büchse** von 1 *M.* 50 *S.* Lager aller **Parfümerien** empfiehlt
Schmeerstrasse 13. B. Rosenblatt, F. Stöbers Nachf., b. d. Steinthor 13.

Deutsches Kaiserspiel,
von den Lehrern als bestes anerkannt. **Deckarts Länderspiele,**
sämmtl. Froebel-Spiele u. Arbeiten
bei **G. E. Krause,** am Leipz. Thurm.

Die schönsten
Salon-Kaleidoscope
in verschiedenen Größen empfiehlt
Carl Potzelt.

Operngläser
in bester Auswahl zu billigen Preisen,
Brillen,
Lorgnetten,
Electrismaschinen,
Laterna magica,
Reisszeuge,
Barometer und Thermometer
u. c. u. c.
empfehlen zu billigen Preisen
Carl Potzelt,
Barfüßerstrasse 4.

Operngucker
mit Gläsern von unübertrefflicher Wirkung
empfehlen
Otto Unbekannt,
Kleinschmieden.

Zur Feinstbäckerei
empfehlen sämtliche **Backwaren** in nur
Prima-Qualitäten zu den billigsten Preisen.
August Fiedler,
gr. Klausstrasse 10.

7 Stück **Delgemälde,** Originale,
passend zu Geschenken, 1 mah. schöner **Herrn-
schreibtisch,** 2 neue mah. **Sopha,** 1 **Glas-
schraub** (zu Büchern oder Gewehren), 1 **Kron-
leuchter** zu 12 Lichtern preiswerth zu ver-
kaufen
gr. Wallstrasse 1, 1 Tr.

Mein reichhaltiges Lager von
lack. **Torfs u. Auhlenkasten,**
Ofenröhren,
bronz. **Regenschirmständern,**
Fenstergülden u. c. mit **Geräthen
u. Eisenarbeiten**
empfehlen zum Einkauf praktischer **Weihnachts-
geschenke** zu herabgesetzten Preisen.

Wilh. Heckert,
Eisenwaren-Handlung
en gros et en détail,
große Ulrichstrasse Nr. 60.

Bücklinge,
Sprotten, Heringe.
Mein Verkaufslager befindet sich von heute ab
an der **Marktkirche**
und empfehle täglich frische u. billige Waaren.
Friedrich Hofer,
57. Geißeistrasse 57.

fr. Cabliau (ohne Kopf),
fr. Schellfisch erhält
B. Blofeld, gr. Ulrichstr. 11.

Eiserne Christbaumständer
empfehlen zu ermäßigten Preisen
Chr. Glaser,
Halle, gr. Klausstrasse 24.


**Tuschkasten, Malkasten, Colorirhefte, Briefmarken-
Albums, Fröbel-Spiele, Lottos, Dominos, Hammer u.
Glocken-Spiele etc. empfiehlt billigst**
Albin Hentze, Schmeerstrasse 39.

Musik-Aufführung
der Singakademie
Dienstag den 17. December Abends 7 Uhr
im Volksschulgebäude.
1) Sinfonie Nr. 5 in C-moll, von Beethoven.
2) Der Rose Pilgerfahrt, Märchen von Horn, comp. von Schumann. Tenor-
Solo: Herr Concertsänger Oscar Brühl aus Leipzig.
Eintrittskarten zu 2 *M.* sind bei Herrn Karmrodt, Barfüßerstr. 19, zu haben.

Max Koestler, Kunsthandlung,
Halle a/S., Poststrasse,
hält bestens empfohlen:
Fortwährende Ausstellung

VON **Oeldruck-Bildern** jeder Art in Barock-
und Holzrahmen.
Enaille-Photographien,
schwarz u. color., in Metall- u. Holzrahmen,
Kupfer- u. Stahlstiche, Lithographien.
Grossentheils herabgesetzte Preise!




Max Koestler, Kunsthandlung
Halle, Poststrasse

Heute eröffnete ich meine
Weihnachts-Ausstellung
und empfehle zu billigsten Baarpreisen
mein großes Lager:
Jugendschriften
Bilderbücher,
(auch unzerstörbare)
für jedes Alter und Geschlecht,
**Gesellschafts- und Unterhaltungs-
spiele** für Jung und Alt,
Geschenkliteratur
in eleganten Original-Einbänden,
Glasser, Gedichtsammlungen,
Erbauungs- und Bildungsschriften,
Romane,
Illustr. Prachtwerke etc. etc.
Grösste Auswahl.
Halle, den 16. December 1878.
Max Koestler,
Poststrasse.
Cataloge gratis und franco!
Auswahlendungen zu Diensten.

Gummi-Thran,
bestes Mittel Schmutz oder Art nicht
nur zu conserviren, sondern auch wasserz-
dicht u. geschmeidig zu machen, empfehlen
Heinhold & Co.,
Halle a/S., Leipzigerstrasse 109.

Albert Kunemann
empfehlen sein großes Lager von
Stickeren-Büchern.
Stickeren werden pünktlich angefertigt.
Poststrasse 10.

Sein reichhaltig fortirtes
Stock- und Pfeifenlager
empfehlen zu billigen Preisen
Ernst Karras jun.,
Markt 25, Waagegebäude.

Pianinos,
neuester und better Construction, mit ganzem
Eisenrahmen, gerad- und freuzartig, eigner
Fabrik, empfiehlt
C. R. Ritter, Merseburg.
Lager befinden sich in Halle a/S., Leip-
zigerstrasse 64, in Weizenfels bei Herrn
Instrumentenmacher **G. Zeisler.**

Flügel,
doppeltkreuzte patentirte
von **E. Kaps** in Dresden u. And.,
von Mk. 825 an,

Pianino's
v. **Feurich** in Leipzig, **Seydel** in
Leipzig etc., von Mk. 495 an, in tadelloser
Exemplaren zu Fabrikpreisen unter
mehrfähriger Garantie
bei

F. Voretzsch, Musikdirektor.
Halle, Wilhelmstrasse 5.

Weihnachts-Stollen
sind in beliebigen Sorten und Preisen vor-
rätzig. Auch werden Bestellungen pünktlich
und gut ausgeführt von
E. Krone,
Leipzigerstrasse 38.
Zwei birtene Kommoden stehen zu ver-
kaufen
Leipzigerstrasse 3.

Brohau
diese Woche **Mittwoch u.**
Sonnabend im
Schwemmenbrauhaus.
H. Müller.

Ital. Maronen, Zeltower Nibchen,
Blumentohl, Ruff, und Hamb. Cabiar,
**Pommerische Gänschbrüte, Gänselberz-
patteten, Japanpatteten, Süßnerz, Enten-
lebers und Hahnpatteten mit Trüffeln,**
schöne rothe Apfelsinen à 40 *S.* Beste
Westfälische Cervelatwurst bei Abnahme
von 5 *U.* pr. à 1.40. Frische **Neun-
augen, Bratheringe, Ruff, Sardinen,**
Sardin à l'huile, Marinirten Lachs
**und Hummer, Pfeffergurken, Reme Bertz-
zwiebeln, Saure u. Senfgurken** empfiehlt
W. Assmann,
gr. Ulrichstrasse 22.
Zum Verkauf
5 Stück sehr schöne **Lachtauben** nebst
Bauer und eine 12 Stücke spielende
Drehorgel, für Kinder, **Schmeerstr. 13, I.**

Für den Inverantehaft verantwortlich:
M. Uffmann in Halle.
(Sieguru eine Beilage)